Samstag, 30. November 1912. 21. Jahrgang. Nr. 330

Die Bonner Zeitung erscheint täglich früh, am Tage nach Sonn- und Feiertagen mittags.
Bezugspreis: durch Boten vierteljährl. 3 M., monatl. 1 M. d. d. Post vierteljährl. 3.42 M., monatl. 1,14 M. u. Streifband wöchentl. 50 Pf. (Ausland 70 Pf.).
Verantwortlich: für die Redaktion Paul Rühl in Bonn, f. d. Anzeigenteil Fritz Reinardi in Bonn. Red. Prion, Geschäftsstelle und Druckerei: Brückenstraße 26.
Fernsprecher: Geschäftsstelle 94. o Redaktion 193.
Eigentum der Aktiengesellschaft Neue Bonner Zeitung.

Bonner Zeitung

(Neue Bonner Zeitung)

Anzeigen 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum. Stellengesuche aus Bonn 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Bei Wiederholungen Grundpfg.
Schluß der Anzeigenannahme: für die nächste Nummer 5 Uhr nachmittags für die Mittag-Nummer nach Sonn- und Feiertagen 10 Uhr vormittags.
Annahmestellen in Bonn: Am Hof 9; Am Weiher 3; Bahnhofstraße 20; Bonner Talweg 20; Markt 11; Martinstraße 6; Münsterpl. 20; Sternthordrücke 12.
Annahme von Anzeigen: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, Daube & Co., Invalidendank, u. deren Zweigst.
Rotationsdruck und Verlag: Carl Georgi in Bonn.

Die Cholera im türkischen Heer.

F. K. Im türkischen Hauptquartier, 20. November.

Nachdem der Hunger die Reihen der türkischen Kämpfenden gelichtet, Not und Entbehrung in ganzen Regimentern jeden Zehnten dahingerafft und der Feind ganze Divisionen aufgerieben hatte, ist der mächtigste Feind der Türken auf dem Plan erschienen, um vielleicht den Rest des türkischen Heeres hinwegzuraffen. Die Cholera wütet unter den türkischen Kriegerscharen in einem Umfang, wie wohl bisher noch niemals in einem Kriege.

Schon gleich zu Beginn des Krieges hatte die türkische Heeresleitung Gelegenheit, festzustellen, daß die Cholera ihren Einzug in die Reihen der Kämpfenden gehalten hat. Damals konnte die betrübende Tatsache noch vertuscht werden, immerhin wurden Maßregeln ergriffen, um die unheimliche Seuche nach Möglichkeit einzudämmen. Daß dies nicht gelungen, hat die Folgezeit bewiesen. Schon zu Anfang wurden die an der Cholera Erkrankten abgesondert, aber bald sah man ein, daß alle Vorbeugungsmaßregeln nichts mehr nutzten, und man mußte den Dingen ihren Lauf lassen.

Vor einer Woche begab ich mich von Bujuk-Tschermedsche nach Derkos, der türkischen Verteidigungslinie entlang, die sich vom Marmarameer nach dem Schwarzen Meer hinzieht. Bei Hademköj, wo sich zwei Tage vorher noch der Stab des Oberkommandierenden und Kriegsministers Nasim Pascha befand, wurde ich von einem starken Militärposten aufgehalten. Das ganze Lager von Hademköj war von Militärposten umstellt, und niemand durfte sich ihm nahen. Die Cholera wütete bereits mit großer Heftigkeit unter den Soldaten. Hier war die Hauptstätte für die Erkrankten eingerichtet, und ununterbrochen wurden neue Kranke herbeigebracht. Ich ließ dieses unheimliche Lager zu meiner Rechten und setzte meinen Weg nach Derkos fort. Als ich mich auf der Straße nach diesem Ort befand, entrollte sich vor meinen Augen ein Bild, das sich meinem Gedächtnis unauslöschlich eingeprägt hat: Eine endlose Reihe von Wagen fuhr an mir vorbei, und auf jedem der Wagen lagen Cholerakranke. Es befanden sich Wagen darunter, auf denen sich nur Tote befanden, auf jedem etwa dreißig. Sie sahen aus wie Kleiderbündel, und die nackten Arme, Hände und Beine, die aus den Knäueln hervorlugten, erregten Entsetzen. Die Lebenden trugen schmerzverzerrte Züge, rollten die Augen fürchterlich, gaben die Speisen von sich und wanden sich stöhnend vor Schmerzen. Viele Kranke, die auf den Wagen keinen Platz gefunden hatten, ritten auf Maultieren, und die meisten wurden von Soldaten, die nebenher gingen, gestützt. Natürlich hat auch diese bald darauf dasselbe Schicksal erreicht. Alle Augenblicke fiel ein Kranker von seinem Reittier und blieb an der Erde liegen. Der traurige Zug ließ sich durch nichts aufhalten. Ich lenkte mein Pferd auf die Straße; denn ich war bisher nebenher geritten. Ich wollte diese Bedauernswerten aus der Nähe sehen. Der Erste, den ich mir aus der Nähe beschaute, lebte noch. Der Körper zuckte beinahe unmerklich, und das Gesicht war eine scheußlich verzerrte Fratze, ganz dunkel, das zusehends dunkler wurde, bis es eine teils blauschwarze, teils braunschwarze Färbung angenommen hatte. Eine Weile — dann rührte sich der Mann nicht mehr. Ich ritt weiter. Nach wenigen Schritten eine neue Leiche. Dann wieder eine, wieder eine, nun einige dicht beieinander. Es waren schon ihrer zwanzig, dreißig, fünfzig, es wurden Hunderte und schließlich Tausende. Viele regten sich noch, aber nur für Augenblicke; denn, wenn schon einer der Krankheit verfallen, dann war das Ende nahe. Ein pestartiger Geruch durchschwängerte die Luft. Es war kaum zum Aushalten! Wieviele habe ich auf der Straße liegen sehen? Es mögen zweitausend gewesen sein — vielleicht auch drei- oder viertausend. Ich hatte einen nahezu zwanzig Kilometer langen Weg zurückzulegen. Und diese Straße des Todes und des Fluches wollte kein Ende nehmen. Rechts und links in der Nähe sah ich große Abteilungen Soldaten, die sich zum Kampfe rüsteten.

Aber der schrecklichste Anblick sollte mir noch bevorstehen. Auf dem Rückweg gelang es mir, den Kreis zu durchbrechen, der um Hademköj gezogen war. Der Anblick, der sich mir hier bot, ist der schrecklichste, der sich ausdenken läßt. Das ganze Dorf war voll cholerakranker Soldaten. Es war bereits von Verseuchten überfüllt, alle jene, die ich am Straßenrand sah, hatten hier keinen Platz mehr gefunden. Sie mußten draußen liegen bleiben, um an Ort und Stelle verscharrt zu werden. Und immer und immer wieder kamen lange Wagenreihen mit Kranken an. Das Innere der Häuser, Ställe und Scheunen war bereits überfüllt, und man begann, die Kranken und Toten auf die Straßen, an den Rand des Fußsteiges oder an die Mauern der Häuser zu legen. An manchen Häusern lagen bereits Hunderte von Leichen aufeinandergeschichtet. Der Geruch verpestete die Luft, und man wagte kaum zu atmen. Diejenigen, die noch ein Lebenszeichen von sich gaben, lehnten mit dem Rücken an der Mauer, aber nur eine kleine Weile, dann war auch ihnen das Lebensfünkchen erloschen, und sie sanken um oder schlummerten in ihrer aufrechten Stellung in das geheimnisvolle Jenseits hinüber. Wenn das schauderhafte dunkel angelaufene Gesicht nicht wäre, möchte man glauben, sie ruhten sich aus, oder sie schliefen. Diejenigen, die sterbend umsanken, fielen auf das Gesicht.

Am Nachmittag begann man, die Toten hinauszufahren und einzuscharren. Es wurden etwa 2000 Leichen aus dem Dorf geschafft. Die Seuche ist mit einer derartigen Heftigkeit und Schnelligkeit aufgetreten, daß es unmöglich war, und auch jetzt noch ist, die Leichen gleich zu beerdigen. Die Cholera ist ein gefährlicherer Feind als die Bulgaren. Jetzt befindet sich die Hauptstelle für die Cholerakranken in San Stefano, und täglich sterben 600 bis 700 Mann an der Seuche.

* Die Lage.

In den Friedensmonat werden wir morgen mit größerer Friedenszuversicht eintreten können. Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten erhielt friedliche Auskunft, es wurden weitere kriegerische Verwicklungen als durchaus unwahrscheinlich bezeichnet. Der Reichskanzler hat die sonst so tapferen Ostpreußen zur Ruhe gerufen. Bei dem Empfang der Diplomaten hat Graf Berchtold versichert, daß eine Entspannung eingetreten sei, und im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte der Honvedminister, er glaube fest an die Erhaltung des Friedens. Und der englische Minister des Auswärtigen rückt uns das Bild einer friedlichen Konferenz vor Augen. Er hat den Mächten mündlich vorgeschlagen, in einer Hauptstadt, etwa in Paris oder London, ihre Botschafter sobald als möglich zusammentreten zu lassen, um gemeinsam nicht alle Balkanfragen zu lösen, wohl aber in Uebereinstimmung die Unabhängigkeit Albaniens anzuerkennen, einen Verzicht auf Besetzungen im Aegäischen Meer auszusprechen und in der Dardanellenfrage die Gleichberechtigung aller Nationen festzusetzen. Die serbisch-österreichischen Zwistigkeiten sollen dagegen bis zum Kriegsende aufgeschoben werden. Die jetzigen drahtlichen Unterhandlungen würden nicht enden. In Paris wird der Vorschlag schon mit Genugtuung aufgenommen. In London sucht man Berchtold mit reichem Lob auf seine Mäßigung zu gewinnen; Deutschland wird zu diesem Einlenken Oesterreichs und England zu dem Rußlands beglückwünscht, ja die Londoner Times sind so gnädig, den Beteuerungen ihres Berliner Vertreters, daß Deutschland den Frieden wolle, Glauben zu schenken, da auch das Telegramm des Kanzlers nach Königsberg diesen Willen bestätige. Deutschland sei mit England und Frankreich einig, daß ein Krieg durchaus vermieden werden müsse.

Oesterreich sieht sich vor. Wir konnten gestern noch berichten, daß das österreichische Abgeordnetenhaus drei Vorlagen für die Kriegsbereitschaft erhalten und schnell verabschieden soll und daß die Aeltesten auch alle zeitraubenden Verhandlungen zugunsten dieser Vorlagen aufschoben. Der Sozialdemokrat Adler glaubte allerdings noch den Einspruch der Sozialdemokraten gegen den Krieg verteidigen zu dürfen, er wurde aber unter dem Beifall des ganzen Hauses vom nächsten Redner gründlich abgeführt. Und in einem Wiener Kaffeehause wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Witte, als er bei einer der zahlreichen vaterländischen Kundgebungen sitzen blieb, von der Menge hinausgeworfen. Auch der Wiener Gemeinderat hat eine besondere vaterländische Kundgebung veranstaltet. Die österreichische Regierung will diese Stimmung auch geldlich ausnützen und in beiden Reichshälften mit 4½ v. H. verzinsbare Schatzanweisungen ausgeben. Gleichzeitig läßt sie aber törichte Gerüchte von einem Zusammenstoß österreichischer und serbischer Truppen widerrufen. Sie zieht allerdings noch immer Reservisten ein, auch aus der Kölner Gegend. Doch will sie auch den Einzug der Serben in Durazzo ruhig hinnehmen, falls die Serben nur, wie sie versprechen, vorübergehend dort bleiben. Auch sind Serbien, unter einem neuen Druck Rußlands, und Oesterreich-Ungarn sich weiter entgegengekommen; streitig ist eigentlich nur noch das sogenannte Sofa oder der Flur, den Serbien von seiner Grenze aus bis zum Adriahafen fordert, während Oesterreich davon nichts oder noch nichts wissen will. Die Albanerführer selber haben inzwischen die Unabhängigkeit Albaniens unter dem Jubel der Bevölkerung ausgerufen und dem österreichischen und dem italienischen Konsul herzliche Kundgebungen bereitet.

Eine dunkle Wolke bleibt noch der Fall Prohaska. In Wien beschuldigt man Serbien, daß es die Berichte Prohaskas und seines Befreiers Edl zurückhalte und verstümmele. Schon das, was durchgelassen werde, sei ganz empörend. Immerhin fordert das serbische Regierungsblatt die serbische Presse auf, Oesterreich nicht zu reizen und sich nicht selbst durch unsinnige Drohungen lächerlich zu machen. Das wäre auch gar nicht geschehen, wenn nicht der Ministerpräsident selbst, der jetzt zur Ruhe mahnen läßt, am lautesten die Hetzpauke geschlagen hätte.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen verlaufen sehr artig (gab es doch Donnerstag sogar ein von einem ersten Koch in Konstantinopel hergestelltes und in einem Sonderzug nach Tschataldscha gebrachtes Frühstück mit viel Sekt), bisher aber ergebnislos. In Konstantinopel wird gar versichert, nur Adrianopel sei noch streitig, da die Pforte neuerdings eine Grenze vorschlage, die den Bulgaren entgegenkommt. Auch ist der bulgarische Finanzminister zu den Verhandlungen abgereist. Kurz, beide Teile ersehnen den Frieden, möchten aber im letzten Augenblick noch möglichst viel für sich herausschlagen oder möglichst viel behalten. Ein türkischer Staatsmann erklärte dem Vertreter des Wolffschen Bureaus, eine Verständigung sei bald zu erhoffen.

Dr. Hans Barth, der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblattes, hat in einem Konsularbericht in Saloniki wörtlich gelesen: „Als die Bulgaren in Kotschana und Istip einrückten, fanden sie die bulgarische Bevölkerung in Waffen zu ihrem Empfange bereit. Alle Muselmanen wurden massakriert."

Die Serben haben den letzten größeren türkischen Punkt in Mazedonien, Dibra, besetzt. König Nikita von Montenegro will die Belagerung von Skutari nun selbst in die Hand nehmen. Die Griechen haben in Salonik eine sehr ernste Lektion erhalten. Sie belästigten einen französischen Dampfer und gaben vier blinde Schüsse auf ihn ab. Der Kommandant des französischen Kriegsschiffes forderte darauf vom Kronprinzen in drei Stunden volle Genugtuung, sonst werde es Saloniki beschießen. Ein griechischer Offizier wurde darauf sofort auf das französische Kriegsschiff geschickt, um Frankreich das Bedauern auszusprechen. Abordnungen der österreichischen, englischen und italienischen Kriegsschiffe hatten sich an Bord des französischen Kriegsschiffes eingefunden, um ihr volles Einvernehmen mit ihm zu bekunden.

Die Wiener Neue Freie Presse meint, die Entspannung sei besonders Oesterreich-Ungarn zu verdanken, das seine Friedensliebe stets bewährte, von Frankreich aber angegriffen werde. Oesterreich sei friedlich, doch dürfe ihm die Friedensliebe nicht unmöglich gemacht werden. Die Reise des Armeeinspektors von Hötzendorf nach Bukarest mit einem Handschreiben des Kaisers an den König ergebe sich aus der Lage.

* * *

Die schwedische Flotte ist kriegsbereit gemacht. Es wird zwar geleugnet, doch wird eine Abteilung in Karlskrona, eine zweite in Gotenburg zusammengezogen.

Politische Uebersicht.

Bonn, 30. November 1912.

Der Jesuitenbeschluß des Bundesrats beanstandet gerade die Auslegungen des bayerischen Jesuitenerlasses, auf die die bayerische Regierung das Hauptgewicht legte; denn nach dem bayerischen Erlaß sollten zu der verbotenen Ordenstätigkeit in Zukunft nicht gerechnet werden die sog. Konferenzvorträge, auch wenn sie in kirchlichen Räumen stattfinden und mit ihnen die Gelegenheit zum Empfang der Sakramente verbunden ist, sowie solche priesterliche Handlungen, die zur vorübergehenden Aushilfe in der Seelsorge in Abhängigkeit vom zuständigen Pfarramt vorgenommen werden. Der Bundesrat hat dagegen den einzelnen Jesuiten jede priesterliche, seelsorgerische oder religiöse Tätigkeit gegenüber Dritten untersagt, abgesehen vom Spenden der Sterbesakramente, dem Lesen stiller Messen und Primizmessen, soweit dabei der Charakter eines Familienfestes gewahrt bleibt, er hat also den Jesuiten auch verboten Vorträge oder Konferenzen religiösen Inhalts, weil sie eben eine religiöse Einwirkung auf Dritte bezwecken werden, wobei es gleichgültig ist, ob sie in einer Kirche oder in einem profanen Raum stattfinden sollen. Nicht weniger bleibt ihnen die Hilfseelsorge, auch wenn sie nur vorübergehender Art sein soll, verboten. Gestattet sind ihnen wissenschaftliche, soziale und andere Vorträge, die das religiöse Gebiet nicht berühren, und nach wie vor bleibt ihnen die schriftstellerische Tätigkeit und das Gebiet der eigenen Heiligung unbeschränkt. Es kann sie also niemand hindern, an geistlichen Uebungen usw. teilzunehmen. Der bisherige Rechtszustand, der auch in Bayern 40 Jahre gegolten hat, bis der Zentrumsführer v. Hertling ihn einseitig änderte, bleibt bestehen, nur sollen den Jesuiten fortan Vorträge, die keinen religiösen Inhalt haben, gestattet werden in kirchlichen und nichtkirchlichen Räumen. Wenn auch die Jesuiten das Recht zum Halten nichtreligiöser Vorträge auf Grund des Staatsbürgerrechts und des Vereinsgesetzes schon für sich in Anspruch nahmen, so wird ihnen dieses Recht nunmehr durch den Bundesratsbeschluß gewährleistet. Da dieser Beschluß einheitliches Recht für ganz Deutschland herstellen soll, so versteht es sich von selbst, daß weitergehende Beschränkungen für die Jesuiten in einzelnen deutschen Staaten, wie Sachsen, damit aufgehoben werden. Damit werden sich diese Staaten freilich auch abfinden müssen, wie Freiherr v. Hertling mit der von ihm selbst heraufbeschworenen Niederlage.

Die Zentrumspresse hetzt natürlich mit allen Kräften der Demagogie. Die Germania kündigt einen Entrüstungsschrei an. Die Köln. Volksztg. spricht von einer Wiedererneuerung und Auffrischung des Kulturkampfes. Kurz, die Zentrumspresse offenbart wieder einmal ihre wahre Art ohne den Firnis, den sie der Rechten zuliebe seit dem Ende des Bülowblocks getragen hat. Vielleicht gehen so manchem Nichtzentrumsmann, der mit dem Zentrum zusammengehen zu können glaubte, jetzt endlich die Augen auf.

Die Münchener Zentrumsblätter halten sich mehr zurück, als die preußischen. Sie klagen über die „Verschärfung".

Liberale Blätter fragen, ob Hertling nun wirklich, wie er vorher in der Kammer erklärt hat, die Folgen aus seiner Niederlage ziehen werde.

Das Luftflottengesetz,
das, wie schon berichtet, dem Reichstag in dieser ernsten Zeit nun doch noch zugehen soll, soll etwa 20 bis 25 Luftkreuzer fordern, die Bomben von insgesamt 800 Kilogramm Sprengladungsgewicht werfen können. Sie würden in einem Jahr herzustellen sein. Ferner müßten natürlich Luftschiffhallen gebaut werden. Ein großes Luftschiff kostet etwa 650 000 M., eine Halle 1 bis 1½ Millionen. Für etwa 20 Luftschiffe müßten daher 33 bis 38 Millionen M. bereit gestellt werden.

Die preußischen Steuerzuschläge
sind im Ausschuß des Abgeordnetenhauses auf Antrag der Nationalliberalen nur unter der Bedingung eines allmählichen Abbaues bis 1916 bewilligt worden. Der Finanzminister wollte davon nichts wissen und suchte wenigstens einen Aufschub zu erlangen. Der nationalliberale Antrag wurde aber gegen die Freikonservativen und einen Teil der Konservativen angenommen. Ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei auf Quotisierung und der Sozialdemokraten, die Zuschläge für alle bis 1500 Mark Eingeschätzten zu streichen, wurde abgelehnt, ebenso ein freikonservativer, die Steuerüberschüsse zum Ausgleich der Volksschulen und anderer Gemeindelasten zu verwenden. Ein fortschrittlicher, die Steuerzuschläge von 1915 ab aufzuheben, wurde zurückgezogen.

Deutsches Reich.

ℓ **Der Kronprinz** ist gestern über Berlin nach Brüssel gefahren, um dort heute den Kaiser bei der Beisetzung der Gräfin von Flandern, geb. Prinzessin von Hohenzollern, zu vertreten.

ℓ **Bei der Stadtverordnetenstichwahl** der zweiten Abteilung in Düsseldorf-Rath ist der liberale Kandidat mit 319 gegen 280 Zentrumsstimmen wiedergewählt worden. Bei der Stichwahl in Mörs siegten in der dritten Abteilung die Liberalen über das Zentrum, das zwei angebotene Sitze bei der Hauptwahl abgelehnt hatte und dafür jetzt überhaupt keinen erhalten hat. In Solingen haben die Bürgerlichen in der ersten und zweiten Klasse gesiegt. In Kiel ist dagegen die bisherige bürgerliche Mehrheit von den Sozialdemokraten zerstört worden.

ℓ **In Düsseldorf** sind 20 000 heeresfeindliche Schriften in der sozialdemokratischen Schreibstube der Rheinlande und Westfalens beschlagnahmt worden.

ℓ **Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Probst** hat in einer Versammlung in Neu-Leiningen Sonntag erzählt, derselbe Pfarrer Scheuer, der am letzten Sonntag in der Kirche gegen die Sozialdemokraten gedonnert habe, habe vor der bayerischen Landtagswahl 1905 mit ihm, der mit einer Vollmacht des jetzigen Erzbischofs Bettinger aus Speyer gekommen war, im Pfarrhause die Wahl besprochen, und der Verabredung gemäß seien die Wähler von Neu-Leiningen und Sausenheim erst in letzter Stunde, als die Liberalen und Bündler schon gesiegt zu haben glaubten, mit Pfarrer Dr. Scheuer an der Spitze auf Leiterwagen vorgefahren, um Mann für Mann die sozialdemokratischen und Zentrumswahlmänner zu wählen.

ℓ **Die Stockungen im Eisenbahngüterverkehr** werden das Abgeordnetenhaus in seiner ersten Sitzung nach der Pause, am Dienstag, beschäftigen. Das Herrenhaus hat sie bekanntlich Donnerstag eingehend beraten.

ℓ **Ein außerordentlicher Fleischerverbandstag** soll am 11. Dezember in Berlin gegen die Ausschaltung des Fleischergewerbes Einspruch erheben.

Die Vereinigung selbständiger Fleischermeister von Berlin hat beschlossen, gemeinsam dänisches Rindfleisch und mecklenburgisches Schweinefleisch zu beziehen, da es sich billiger als das russische stelle und besser sei.

ℓ **Die bekannte Römische Korrespondenz** des Msgr. Benigni klagt zwei deutsche Zentrumsblätter, die Essener Volkszeitung und die Dortmunder Tremonia, „wegen unerhörter Beleidigungen des heiligen Stuhles" an. Sie hätten am 21. und 22. d. „Dummheiten der Kurie" aufgezählt und dafür die Ungeschicklichkeit Merry del Vals verantwortlich gemacht. Dafür sei Lensing als ein Führer der Kölner Richtung und des Augustinusvereins schuldig.

ℓ **Zwei russische Spione,** darunter ein Major, sind in Marienwerder verhaftet worden. Die Franzosen haben in Toul einen angeblichen deutschen Spion zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

ℓ **Bei den Knappschaftswahlen** in Bochum haben Donnerstag der Alte Bergarbeiterverband 7, die Wirtschaftsfriedlichen Werkvereine 4, die Polen 3, der Christliche Gewerkverein und die Zechenpartei einen Platz erhalten.

ℓ **Ortssatzungen über die Pflichtfortbildungsschule für Mädchen** haben die Berliner Stadtverordneten einstimmig im ganzen angenommen. Die Satzungen sollen am 1. April 1913 in Kraft treten.

ℓ **Die liberale Mehrheit** der sächsischen Kammer hat in der Volksschulgesetzvorlage gegen den Widerstand der Regierung und der Konservativen beschlossen, die Dissidentenkinder vom Religionsunterricht zu befreien, das Schulgeld abzuschaffen, die Kinder aller Volksklassen zum Besuch der Volksschule zu verpflichten, vom dritten Schuljahr ab eine Abteilung mit höheren Schulzielen für begabtere Kinder auf Wunsch der Eltern einzurichten, die Schülerzahl für einen Lehrer auf 80 zu beschränken Privatschulen bleiben erlaubt.

ℓ **Die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei** in der Provinz Brandenburg haben ein Abkommen für die Landtagswahlen geschlossen.

ℓ **Für die Postbeamten** werden im neuen Reichshaushalt wieder Ostmarkenzulagen gefordert, die alle preußischen Beamten im Osten erhalten, Zentrum, Sozialdemokraten und Polen aber das letztemal nur noch bis zum 31. Dezember bewilligt hatten. Die Postbeamten bereiten einen großen Eingabensturm an den Reichstag vor. Eine große Versammlung der Postbeamten soll am 8. n. M. in Posen stattfinden.

Ausland.

Großbritannien. Ob nicht die österreichisch-ungarische Flotte zuviel Riesenschiffe baut, wurde die Regierung im Unterhause befragt. Sie antwortete, sie verfolge jede Vermehrung fremder Flotten mit größter Aufmerksamkeit.

Die unabhängigen Fürsten und Edlen Indiens aber wollen der kaiserlichen Regierung das Geld für drei Riesenschiffe und neun Panzerkreuzer erster Klasse schenken. Man nimmt an, daß die Kriegsschiffe im Roten Meer, im Mittelmeer und im Indischen Ozean stationiert werden. Der Gedanke ist jedoch noch im Entstehen, die amtliche Bestätigung steht noch aus.

Rußland. Der neue oktobristische Dumapräsident hat das Amt mit einer Huldigung vor dem Zaren und dem Gelöbnis, der Wohlfahrt Rußlands das Leben zu weihen, wenn die Wolken am politischen Himmel sich entladen sollten, übernommen. Er erbat ferner die Erlaubnis, den Zaren zur Genesung des Thronfolgers zu beglückwünschen. Als ein Geheimrat einen Gruß des Zaren überbrachte, rief Purischkewitsch von der äußersten Rechten: Es lebe der Selbstherrscher. Ein Kadett antwortete: Es lebe die Verfassung! Nach der Wahl des Oktobristen verließ die Rechte den Saal.

Städtische Nachrichten.

Bonn, 30. November 1912.

Bonner Gedenktage.

30. November 1859: Gründung des Männer-Gesangverein..

** **Von der Universität.** In der philosophischen Fakultät wird sich nächsten Donnerstag Herr Dr. Otto Selz mit einer Antrittsvorlesung über die Gesetze der produktiven Tätigkeit habilitieren. Die Antrittsvorlesung findet um 12 Uhr in der Aula statt.

Die studentischen Verbindungen werden am Schwarzen Brett aufgefordert, bis zum 2. Dezember ihre Mitgliederverzeichnisse dem Universitätssekretariat einzureichen.

** **Der Spielplan des Bonner Stadttheaters** lautet für die Zeit vom 1. bis 9. Dezember:

Sonntag, 1. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, ermäßigte Preise: Wallensteins Lager — Die Piccolomini von Schiller; abends 7¾ Uhr, auf vielfachen Wunsch, außer Abonnement: Nochmaliges Gastspiel von Herrn Anton Franck vom Thalia-Theater in Hamburg: So'n Windhund, Schwank von Kraatz und Hoffmann; Dienstag, 3., Anfang 6½ Uhr, 9. Abonnements-Vorstellung Serie A: Erstes Gastspiel von Charlotte Bastè, Kgl. sächsischer Hofschauspielerin vom Hoftheater in Dresden: Hedda Gabler, Schauspiel in drei Akten von Ibsen, Hedda Gabler — Charlotte Bastè; Mittwoch, 4., Anfang 8 Uhr, 10. Abonnements-Vorstellung Serie C: Letztes Gastspiel von Charlotte Bastè: Der Kaufmann von Venedig, Lustspiel von Shakespeare, Porcia — Charlotte Bastè; Donnerstag, 5., Anfang 8 Uhr, außer Abonnement, zu kleinen Preisen: Gabriel Schillings Flucht, Drama von Gerhart Hauptmann; Freitag, 6., Anfang 6½ Uhr, 10. Abonnements-Vorstellung Serie B: Hedda Gabler, Schauspiel von Henrik Ibsen; Sonntag, 8., nachmittags 4 Uhr, zu ermäßigten Preisen: Die fünf Frankfurter, Lustspiel von K. Rößler; abends 7½ Uhr: Erstes Gastspiel des Kgl. preußischen Hofschauspielers Rudolf Christians, Erstaufführung: Mein Freund Teddy, Lustspiel in drei Akten, Teddy — Rudolf Christians; Montag, 9., Gastspiel der Kölner Oper. — In Vorbereitung: Gastspiel von Alexander Otto vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg in „Wallensteins Tod". — „Dornröschen", „Robert und Bertram", „Generalsecke", „Herrgottsschnitzer von Oberammergau".

** **Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe** ist gestern nachmittag hier eingetroffen und im Palais Schaumburg abgestiegen. Er wird voraussichtlich bis zum Dienstag hier bleiben, heute bei Herrn v. Deichmann jagen und Montag bei Freiherrn v. Rigal in Godesberg.

** **Frau Elly Ney-van Hoogstraten** veranstaltet am Montag mit ihrem Gatten, dem Geiger und Dirigenten Willy van Hoogstraten das zweite Konzert in der Beethovenhalle als Kammermusikabend. Das Künstlerpaar wird die Sonaten in B-Dur von Mozart und in Fis-Moll von Max Reger spielen. Ferner wird Frau Ney Solostücke von Beethoven, Brahms und Chopin vortragen.

** **Stadttheater.** Auf vielfache Wünsche hat die Direktion einen nochmaligen Gastspielsvertrag mit dem Charakterkomiker Anton Frank vom Thaliatheater in Hamburg abgeschlossen. Anton Frank wird in So'n Windhund als August Dittmar auftreten, den er ja hier vor kurzer Zeit bereits mit großem Erfolg gespielt hat. Es kann nur noch dieses eine Gastspiel stattfinden.

** Der Jugendrat der evangelischen Gemeinde veranstaltet am morgigen ersten Adventsonntage ein Jugendfest. Vormittags 10 Uhr findet in der Kirche am Kaiserplatz ein Festgottesdienst statt, in dem Pfarrer Wewer aus Krefeld die Predigt halten wird, für nachmittags 3 Uhr ist im Evangelischen Gemeindehause eine Feier mit gemeinsamem Kaffeetrinken vorgesehen. Das Programm der Nachmittagsfeier sieht eine Festrede des Pfarrers Kremers, Gedichtvorträge, ein Weihnachtsspiel, eine Mädchenaufführung, eine vaterländische Aufführung aus dem Jahre 1813 der Mädchenbünde Immergrün, Treue und Freundschaft sowie des Jugendbundes Ernst Moritz Arndt, Reigen und turnerische Uebungen vor.

** Das Altkatholische Volksblatt teilt mit: Der erwählte Koadjutor Dr. Georg Moog wird Dienstag von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz feierlich vereidigt werden.

Das bischöfliche Seminar-Konvikt für die Studierenden der altkatholischen Theologie kann am morgigen Sonntag sein 25jähriges Bestehen begehen. Bischof Professor Moog wird um ¼10 Uhr in der Pfarrkirche die Festrede und Professor Dr. Reusse das Hochamt halten.

Zu Abgeordneten auf dem Bezirkstag Rheinland in Koblenz (2. Dezember) sind die Herren Rentner Niederstein, Rechnungsrat Hering und Kgl. Schichtmeister a. D. Mohr gewählt worden.

** Die Rheinisch-Westfälische Frauengruppe für Volksbildung beabsichtigt, auch in diesem Jahre Bücher an Wohlfahrtsanstalten unentgeltlich zu verteilen. Sie bittet aber, Gesuche darum umgehend (möglichst mit Angabe von besonders gewünschten Büchern) an die Vorsitzende, Frau Laura Frost, Bischerstraße 10, zu richten.

** Die Deutsche Gesellschaft für Ausbildung im Kleinhaushalt, die im vorigen Sommer nach einem Vortrage des Herrn Professor Kamp in der Bonner Sozialen Wohlfahrts-Vereinigung gegründet worden ist und junge Mädchen der unteren und mittleren Stände in der Haushaltsführung, besonders im Kochen, sparsamen Wirtschaften, Nähen, Bügeln und in Handarbeiten sachgemäß ausbilden will, wendet sich in einem Rundschreiben an die Mitglieder der hiesigen Frauenvereine mit der Bitte, die Gesellschaft durch Mitgliedschaft und Beitrag zu unterstützen. Der Geringstbeitrag ist auf jährlich 1 M. festgesetzt worden, doch wird es im Interesse der guten Sache als dringend erwünscht bezeichnet, daß höhere Beiträge gezeichnet werden. Wer einen einmaligen Beitrag von wenigstens 100 M. leistet, wird als stiftendes Mitglied dauernd in den Listen und Jahresberichten des Vereins geführt werden.

** Ballonwettfahrt des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt. Der belgische Ballon ist in letzter Stunde zurückgezogen worden, für ihn tritt als zehnter Ballon der Ballon Overstolz ein. Führer: Amtsrichter Krüger, Köln. Der Wettbewerb besteht darin, daß jeder Führer möglichst nahe an einem selbstgewählten Ziel zu landen trachtet. Das Ziel soll mindestens 50 Kilometer und höchstens 200 Kilometer von Bonn gewählt werden.

** Der Bonner Gartenbau-Verein hielt am Mittwoch seine Monatsversammlung im Hotel du Nord ab. Herr Obergärtner Sandhack aus Mehlem schilderte in einem Vortrag über die Entstehung und Züchtung neuer Pflanzen, wie die Neuzüchtungen durch die Kunst des Gärtners und die Natur entstanden sind. Die meisten dieser neuen Züchtungen seien auch nicht beständig, sondern gingen zum Teil wieder in ihre Urformen zurück. Am beständigsten seien immer die Mutanten, die durch Zufall entstanden sind. Sehr interessant ist auch die Entstehung der neuen Pflanzen auf vegetativem Wege. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag. Herr Geheimrat Walb hatte eine Sammlung schöner Orchideen im Vereinszimmer ausgestellt, die allgemeine Anerkennung fanden. Der erste Vorsitzende, Herr Garteninspektor Beißner, gab noch bekannt, daß auch in diesem Jahre wieder Obstbäume zu halben Preisen an unbemittelte Gartenbesitzer abgegeben werden. Zum Schlusse fand die übliche Pflanzenverlosung statt.

** Die Bonner Aktien-Brauerei hat gestern nachmittag im Sitzungssaale des hiesigen A. Schaaffhausenschen Bankvereins ihre 41. ordentliche Hauptversammlung abgehalten. Es waren acht Aktionäre erschienen, die 294 000 M. Aktienkapital (von 1 050 000 M. überhaupt) mit 968 Stimmen vertraten. Der Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1911/12, sowie der Abschluß wurden genehmigt. Der Rohgewinn für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr beträgt 97 920,03 M. (im Vorjahre 104 874,08 M.). Davon sind 32 734,03 M. (33 288,40 M.) zu Abschreibungen verwendet worden, so daß der Reingewinn 65 186 M. (71 575,68 M.) beträgt. Er erhöht sich durch den Vortrag aus dem Vorjahre auf 71 389,82 M. (72 161,39 M.). Es wurde beschlossen, 6 v. H. (wie im Vorjahre) = 63 000 M. zu verteilen, 2318,60 M. dem Aufsichtsrat als Gewinnbeteiligung zu überweisen und 6071,22 M. auf das neue Geschäftsjahr vorzutragen. Die Dividende ist sofort zahlbar. Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Herr Wolfermann wurde wiedergewählt, ebenso die Herren Damian Schmitz und Albert Kistemann als Rechnungsprüfer, sowie Max Friedländer als stellvertretender Rechnungsprüfer.

** Vor der Freistudentenschaft wird Montag abend 8½ Uhr Herr Gusto Gräser aus Bad Sulza bei Weimar, der „Dichter und Vorkämpfer für deutsche Art", wie es auf der Ankündigung heißt, in der Germaniahalle einen Vortrag über den „heiligen Geist der Jugend und die Wissenschaft" halten. Herr Gusto Gräser weilt seit einigen Tagen in Bonn und erregt durch seine eigenartige Bekleidung viel Aufsehen auf den Straßen.

** Fußball. Am morgigen Sonntag nachmittag um 2¼ Uhr stehen sich auf dem Adolfsplatz die erste Mannschaft des F.-C. Borussia und die erste Mannschaft des Siegburger Sportvereins im Meisterschaftsspiel gegenüber. Da beide Vereine über eine gleiche spielstarke Mannschaft verfügen, steht ein harter Kampf bevor.

** Ihr silbernes Dienstjubiläum im Hause des Herrn Emil Wasserfuhr feiert Frl. Otilie Minder am morgigen Sonntag.

** Der Verein ehemaliger Artilleristen feiert am morgigen Sonntag abend im Dreikaisersaale sein 22. Stiftungs- und Barbarafest.

** Ein Lumpensammler aus Aegidienberg war in einer Wirtschaft zwischen Hennef und Aegidienberg geärgert worden. Er hatte daraufhin das Fuhrwerk eines Gastes einige Kilometer weit gefahren, die Karre eines zweiten Gastes mitgenommen und an dem Fuhrwerk eines dritten Gastes Ketten und Radkapseln weggenommen. Vom Schöffengericht Königswinter war er wegen Diebstahls und Sachbeschädigung zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die gestrige Strafkammer nahm nicht Diebstahl, sondern Unterschlagung an und änderte die Strafe in eine Geldstrafe von 50 M. um.

** Am Gewerbegericht klagte gestern ein Bauhilfsarbeiter gegen einen hiesigen Architekten auf Entschädigung, weil er ohne Kündigung entlassen worden sei. Die Verhandlung ergab, daß der Kläger gar nicht entlassen worden ist, sondern daß er eine verfrühte Lohnzahlung irrtümlich als Entlassung aufgefaßt hatte. Die Klage wurde deshalb abgewiesen. Die Zeugen weigerten sich, die Zeugengebühren anzunehmen, weil ihnen der festgesetzte Betrag von je 1 M. zu gering war. Der Vorsitzende erklärte, die Verhandlung habe doch keine Stunde gedauert. Kein Gericht der Welt bezahle höhere Zeugengebühren. Die Zeugen gingen aber alle ohne Zeugengebühren fort.

** Wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem Kinde verurteilte die gestrige Strafkammer einen hiesigen Schneidermeister zu einem Jahr Gefängnis. Der Verurteilte wurde trotz der gestellten Sicherheit von 5000 M. sofort verhaftet.

** Der Spielplan der vereinigten Theater in Köln lautet für die nächste Zeit:

Deutsches Theater: Montag, 2. Dez., Anfang 8, Ende 11 Uhr: Hinter Mauern; Dienstag, 3., Anfang 8, Ende 11¼ Uhr: Die Räuber; Mittwoch, 4., Anfang 8, Ende 11 Uhr: Hinter Mauern; Donnerstag, 5., Anfang 8, Ende 11½ Uhr: Die Räuber; Freitag, 6., Anfang 8, Ende 10½ Uhr: Hinter Mauern; Samstag, 7., Anfang 8, Ende 11 Uhr, zum ersten Male: Ledige Leute; Sonntag, 8., nachmittags 3½, Ende 6 Uhr: Magdalena; abends, Anfang 8, Ende 10½ Uhr: Ledige Leute.

Metropoltheater: Montag, 2. und Dienstag, 3. Dez., Anfang 8, Ende 11 Uhr: Gastspiel der Adorée Villany; Mittwoch, 4., Anfang 8, Ende 10¼ Uhr: So'n Windhund; Donnerstag, 5., Anfang 8, Ende 10½ Uhr: Laura maskiert; Freitag, 6., Anfang 8, Ende 10½ Uhr: So'n Windhund; Samstag, 7., Anfang 8, Ende 10¼ Uhr: Laura maskiert; Sonntag, 8., nachmittags 3½, Ende 6 Uhr: Zaza; abends, Anfang 8, Ende 11 Uhr, zum ersten Male: Akrobaten.

** Die Referendariatsprüfung in Köln haben gestern alle vier Kandidaten, die Herren Georg Rübsam aus Frankenberg, Bruno Haack aus Trarbach, Hermann Bodenheimer aus Neuß und Richard Sperrer aus Düsseldorf bestanden.

Die nächste Prüfung ist am 2. Dezember.

** Genehmigte Baugesuche. Von der Ortspolizeibehörde sind folgende Baugesuche genehmigt worden: Baustelle Endenicher Straße 105, Bauherr Gottfried Küsgen, Bauleiter M. Kümpel in Duisdorf. — Baustelle Endenicher Straße 318, Bauherr Heinrich Joseph Schmitz, Bauleiter Architekt Gollers. — Baustelle Rheinwerft 4, Bauherr Germaniabrauerei A.-G. in Herfel, Bauleiter Architekt Schmitt. — Baustelle Moxstraße Privatweg 13, Bauherr Fritz Felten, Bauleiter Architekt Mahlberg. — Baustelle Endenicher Straße 13, Bauherr Witwe Joseph Nathan, Bauleiter W. Herter. — Baustelle Kasernenstraße 22, Bauherr Jakob Gemünd, Bauleiter Architekt Kurscheidt. — Baustelle Breite Straße 51, Bauherr A. Netz, Bauleiter W. und H. Bungarten.

Konzert des Städtischen Gesangvereins.

Brahms-Abend.

Der Städtische Gesangverein widmete das zweite seiner Winterkonzerte Johannes Brahms, den ja so manches Erlebnis und so manche Freundschaft mit den Städten des Rheins verband und dessen Gemeinde gerade am Rhein immer mehr wächst und zugleich auch seinem Schaffen immer inniger verbunden wird. Das merkte man auch an dem starken Besuch, den das Konzert des Städtischen Gesangvereins am Donnerstag fand. Und mehr noch als dieser Beweis der Zahl sprach die ganze feierlich gehobene Art, wie man Brahms' Werke aufnahm und auf sich wirken ließ, für die Verehrung und die verständnisvolle Liebe, die Brahms hier findet. Das Konzert brachte vor allem Orchesterwerke Brahms': die phantasiereichen, musikalisch wundervoll organisierten Variationen über ein Thema von Haydn für Orchester, Opus 56 a, das temperamentvolle Konzert für Violine und Violincello mit Orchester, Opus 103 und die letzte der Brahmsschen Symphonien. Von den Chorwerken hatte man die ergreifende Vertonung von Hölderlins „Schicksalslied" für Chor und Orchester, Opus 54, ausgewählt. Im ganzen entschieden eine Wahl, die Verständnis und Geschmack beweist und wohl geeignet war, das Große und Tiefe in Brahms' Schaffen, die Reinheit und Strenge seiner Form wie die Kraft und Feinheit seiner Empfindung zu offenbaren. Es kann schon hier gesagt werden, daß dieser Brahms-Abend des Städtischen Gesangvereins unter Professor Grüters Leitung einen starken Erfolg hatte. Es war ein Erfolg, der sich vor allem nach dem Konzert für Violine und Violincello durch begeisterten Beifall kundgab, und nach der Symphonie Nr. 4 (E-Moll), Opus 98, die Form herzlicher Huldigungen für alle Mitwirkenden annahm. Der Wiedergabe dieser beiden Werke kann man auch die volle Anerkennung aussprechen, dagegen ging die Art, wie die Variationen über ein Thema von Haydn aufgefaßt und gespielt wurden, nicht über eine leidliche Korrektheit hinaus. Es fehlte die feinere Agogik, die geistige Durchdringung und Belebung dieser glänzenden, phantasiereichen Variationen, es fehlte auch das tiefere Erfassen und lebendige Gestalten der formalen Elemente, das gerade bei diesem Werke von entscheidender Bedeutung sein muß. So wirkte diese Wiedergabe recht matt und uninteressant. Auch das Schicksalslied erhielt nicht das Letzte und Entscheidende jener wunderbar verhaltenen Stimmung, die über diesem Werke liegt. Der Orchestereinleitung fehlte der Ausdruck der Verklärung, und auch die Chöre klangen manchmal etwas nüchtern und empfindungsarm. Dagegen soll ihre musikalische Sicherheit gern anerkannt werden. Wenn das Publikum bei diesen beiden Werken noch nicht recht warm werden wollte, so zeigte es sich um so begeisterter nach dem Vortrage des Konzerts für Violine und Violoncell mit Orchester, Opus 102. Für dieses Werk hatte man auch zwei Künstler gewonnen, die beide mit einem überlegenen technischen Können und einer glühenden Empfindung für Brahms eintraten und sein Werk mit höchster Vollendung gestalteten. Herr Adolf Busch und Professor Paul Grümmer sind hier beide wohlbekannt, sie rechtfertigten auch am Donnerstag wieder den glänzenden Ruf, den sie hier besitzen. Das A-Moll-Konzert, das Brahms für seine Freunde Joachim und Hausmann schrieb, kann kaum feiner und temperamentvoller gespielt werden, als von diesen beiden ausgezeichneten Künstlern geschah. Sie verbinden eine hervorragende Schönheit und reife Kultur des Tones mit einer musikalischen Auffassung, deren Empfindung immer aus dem Geiste des Werkes gespeist wird, immer den stärksten und feinsten Ausdruck für die Schönheit und den Gehalt des Werkes findet. Herr Busch hatte vor allem im zweiten Satz, dem wundervollen, melodiösen Andante ganz starke Momente. Der erste und dritte Satz wurden von den beiden Künstlern mit hinreißendem Schwung gespielt. Auch das Orchester leistete in diesem Konzert, das die Soloinstrumente sehr schön in der Gesamtstruktur verwebt, ganz Hervorragendes an klanglicher Schönheit und kraftvollem Ausdruck. So war es kein Wunder, daß dies Konzert, das im allgemeinen als etwas spröde und schwer zugängig gilt, einen begeisterten Erfolg hatte und den beiden Solisten wie Herrn Professor Grüters und dem Orchester immer erneute herzliche Beifallskundgebungen einbrachte. Auch die vierte Symphonie fand den lebhaften Beifall, den sie in dieser temperamentvollen, zum Teil sehr klangschönen, anregenden Wiedergabe verdiente.

D.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

— Die Mannheimer Kunsthalle hat von dem Großindustriellen Dr. Karl Lanz eines der besten Bilder Liebermanns, „In der Lotsenstube", zum Geschenk erhalten.

— Einen Wettbewerb um Entwürfe zu einem Warenhaus in Nürnberg schreibt die Leitung des dortigen Warenhauses Bazar zum Strauß unter den in Deutschland wohnenden Architekten aus. Es sind vier Preise in der Höhe von 10 000, 7000, 4000 und 2000 M. ausgesetzt. Zum Ankauf zweier weiterer Entwürfe stehen je 1000 M. zur Verfügung. Im Preisgericht sind Ludwig Hoffmann aus Berlin, Albin Müller aus Darmstadt und Emanuel v. Seidl aus München.

— In Metz hat sich ein Ausschuß gebildet, um dem ersten Luftschiffer, dem in Metz geborenen Pilâtre de Rosier, ein Denkmal zu errichten.

— Die amerikanische Kunstakademie in Rom hat nun die Villa Aurelia auf dem Janiculum bezogen. Die von Mrs. Klara T. Heyland geschenkte Villa Aurelia, ein Prachtbau mit großem Park, ist oberhalb der spanischen Akademie gelegen.

— Der große Jubiläumspreis der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde ist unter 26 Bewerbern dem Professor an der Wiener Akademie für Musik Karl Prohaska für das Werk „Frühlingsfeier" verliehen worden. Der Preis beträgt 10 000 Kronen.

— Theater. „Graf Pepi", das dreiaktige Lustspiel von Robert Saudek und Alfred Halm, ist nach der erfolgreichen Uraufführung am Hamburger Thaliatheater von 24 Bühnen zur Aufführung angenommen worden.

— Ein neues Bühnenmärchen „Die Schneekönigin", Dichtung und Musik von Paul Alexander Schettler, ist vom Stuttgarter Hoftheater zur Uraufführung angenommen worden.

— Eulenbergs „Belinde" brachte dem Dichter nach der Erstaufführung am Bremer Schauspielhaus begeisterten Beifall und herzliche Huldigungen.

— Im Ulmer Stadttheater hatte die Uraufführung einer neuen Komödie mit Musik „Das heilige Käpplein" von Erich Fischer guten Erfolg.

— Otto Borngräber, der Verfasser des Mysteriums „Die ersten Menschen", hat ein neues Stück „Althäa und ihr Kind", die Tragödie der Reinheit, geschrieben, das im nächsten Jahre im Deutschen Theater in Berlin seine Uraufführung haben wird.

— Otto Brahm, der Leiter des Berliner Lessingtheaters, ist am Donnerstag abend an Darmkrebs gestorben. Otto Brahm, ein geborener Hamburger, ist nur 56 Jahr alt geworden. In den zwanzig Jahren, die Otto Brahm als Leiter des Berliner Deutschen Theaters, später des Lessingtheaters, der deutschen Bühne gewidmet hat, ist er der Schöpfer eines neuen Bühnenstils und der beste Anwalt und Herold der deutschen Bühnenkunst der letzten 20 Jahre geworden. Wenn es in Deutschland einen künstlerisch veredelten Realismus der Darstellungskunst gibt, so ist das hauptsächlich Brahms Verdienst. Er hat Ibsen in Deutschland volkstümlich gemacht und für die Werke des großen Norwegers einen Darstellungsstil geschaffen, der zuerst in Deutschland die Kunst eines einheitlichen Zusammenspiels begründete. Von deutschen Dichtern verdankt vor allem Gerhart Hauptmann dem Verstorbenen unendlich viel. Otto Brahm war nach Beendigung seiner philologischen und kunstwissenschaftlichen Studien zuerst schriftstellerisch und kritisch tätig. Von seinen Werken ist vor allem die Preisschrift „H. v. Kleist" zu nennen, die im vergangenen Jahre zum Kleistjubiläum in neuer Auflage erschienen ist. Ferner hat Brahm „Schiller", „Karl Stauffer-Bern, sein Leben, seine Briefe, seine Gedichte", „Die Ritterschauspiele des 18. Jahrhunderts" und „G. Keller" geschrieben. Als kritischer Schriftsteller trat er vor allem für Ibsen ein. Der Tod des ausgezeichneten Bühnenleiters, der in letzter Zeit oft als der künftige Leiter der Wiener Hofburg und des Hamburger Deutschen Schauspielhauses genannt wurde, bedeutet für die deutsche Bühne einen überaus harten Verlust.

— Hochschulnachrichten. Zum Leiter der psychiatrischen und Nervenklinik an der Universität Greifswald ist der Privatdozent der Universität Berlin Professor Dr. Paul Schröder berufen worden. Er wird als Nachfolger von Professor E. Schultze sein neues Lehramt im Dezember antreten.

— Die Universität Nancy hat ein „Institut aéro-dynamique" für das wissenschaftliche und technische Studium aller Zweige und Hilfswissenschaften der Luftschiffahrt begründet und der naturwissenschaftlichen Fakultät angegliedert.

Die Marburger Studentenschaft hat dem bisherigen Rektor Schenk Donnerstag abend einen Fackelzug dargebracht.

Der frühere Professor der Geschichte an der Universität Freiburg, Geheimer Hofrat Alfred Dove (ehemals in Bonn) ist zum Geheimen Rat 2. Klasse ernannt worden.

— In Halle ist die erste Universitäts-Säuglings-Klinik Deutschlands eingeweiht worden. Zu ihrem Leiter wurde Professor Stöltzner, der Vorstand der Poliklinik für Kinderkrankheiten in Halle, ernannt.

— In Norderney ist der Berliner Stadtverordnete, königl. Baurat A. Herzberg, den auch mit Bonn verwandtschaftliche Bande verknüpften, im 71. Lebensjahre an einem Herzschlag gestorben. Baurat Herzberg war als Fachmann vor allem auf dem Gebiete des Wasser- und Gaswesens überaus geschätzt. Er war im vergangenen Jahre von der griechischen Regierung nach Athen berufen worden, um die Pläne für die städtische Wasserleitung zu begutachten und auszuarbeiten. Auch um die Wasserversorgung und Kanalanlagen Berlins und vieler anderer deutscher Städte hat sich der Verstorbene große Verdienste erworben. Seit 1902 war Baurat Herzberg Ehrenmitglied des Vereins Deutscher Ingenieure.

Oberbürgermeister Wermuth sprach der Witwe drahtlich sein Beileid aus. Der Stadtverordnetenvorsteher gedachte in der Berliner Stadtverordnetensitzung Donnerstag des Verstorbenen, der auf dem Gebiete des Ingenieurwesens eine Autorität ersten Ranges gewesen sei.

— Professor Raape in Halle (früher in Bonn) hat eine Schrift „Die Wollensbedingung" erscheinen lassen. Professor Stier-Somlo rühmt ihr in der Köln. Ztg. nach, daß sie mit neuen Gründen eine vom Reichsgericht abweichende Auffassung scharf und klar vertritt und auf dem Gebiet des Stempelrechts zu Ergebnissen kommt, die auch für die Geschäftswelt sehr wichtig sind. Er empfiehlt sie daher weiten Kreisen, besonders auch den Notaren.

Vermischtes.

— Bei Horcha sind ein Zug mit heimkehrenden Reservisten und ein Arbeiterzug zusammengestoßen. Elf Menschen wurden getötet, 32 schwer und 20 leicht verletzt.

— A. G. Vanderbilt will dauernd nach England übersiedeln, wo er auch bisher schon einen großen Teil des Jahres zugebracht, von Brighton nach London zu kutschieren und in einem Prachtboot auf der Themse zu fahren und eine Wohnung für 40 000 M. zu bewohnen pflegte.

— Der an der Cholera in San Stefano verstorbene Legationsrat Bumiller hat als Heidelberger Schwabe manchen lustigen Streich verübt. Das Heidelberger Tgbl. berichtet darüber: Bumiller hatte als Friedrich der Siegreiche den Festzug beim Universitätsjubiläum 1886 mitgemacht und ritt programmwidrig an den Großherzog heran, um ihm eine Pergamentrolle mit den Worten „Gnade für Friedrich den Siegreichen" zu überreichen. Bumiller sollte damals eine längere Festungshaft wegen Duells absitzen und nahm witzig die Gelegenheit wahr, den Landesherrn um Befreiung von der Haft zu bitten. Er redete ihn wie einen fürstlichen Bruder mit Du an. Alles um den Fürsten war über diese Kühnheit verblüfft, doch der alte Großherzog verstand den Scherz und schenkte tatsächlich „Friedrich dem Siegreichen" die Strafe. Bekannt geworden ist er auch durch seine Hochzeitsreise. Er kam kurz nach seiner Vermählung mit seiner jungen Gemahlin in die Hirschgasse, um dort noch einmal zu sekundieren. Er bekam aber damals einen Nasenstüber, da einer der Paukanten ihm einen Blutigen beibrachte, so daß der junge Hochzeitsreisende für längere Zeit das Zimmer hüten mußte. Der Kladderadatsch hat das Geschichtchen damals poetisch verherrlicht. Im „Seppel", einer alten Heidelberger Studentenkneipe, hängt noch ein Bild, das Bumiller im Kampfe mit sechs Schutzengeln zeigt. Er hatte einst im Theater die Kühnheit, vom hohen Olymp herab auf das Podium während der Vorstellung zu steigen und dort einer Schauspielerin einen Strauß zu überreichen. Die heitige Hermandad sandte sechs Männer, um Bumiller abzuholen.

— Seiner Jagdhündin Fanny hat Mr. Krayton Cantrell in Lead Hill im Land der unbegrenzten Möglichkeiten eine Brille anschaffen müssen. Fanny jagt besser als je, die Nachbarhunde aber schleichen mit eingezogenem Schwanz fort, sobald sie die Brillenhündin erblicken.

— Auf den Kohlengruben in Roeux streiken die Kohlenjungen, weil ein neues französisches Gesetz keine Ueberstunden für sie mehr duldet.

— Die Kaiserin hat, wie früher ihre älteren Söhne in Bonn, gestern ihren jüngsten Sohn, den Studiosus Prinzen Joachim in Straßburg besucht. Heute wird sie über Langenburg nach Baden-Baden fahren und dort mit dem Kaiser Montag zusammentreffen.

— Die ersten Weihnachtsbäume sind schon nach den deutschen Großstädten abgegangen.

— Aus Verzweiflung über die Verhaftung seiner Frau wegen eines Taschendiebstahls hat ein Töpfer in Frankfurt an der Oder nachts das Bett seiner beiden Kinder mit Erdöl begossen und angezündet und sich zu erdrosseln versucht. Der älteste Knabe erwachte aber und eilte schreiend aus der Tür. Nachbarn retteten das andere Kind und den Vater und löschten den Brand. Der Mann wurde verhaftet.

— Bei Schneidemühl hat ein Wärter der Eisenbahnstrecke Donnerstag eine 15 Meter lange Schiene losgelöst gefunden. Alle Schrauben und Laschen waren abgeschraubt an Ort und Stelle gelegt. Der Schnellzug nach Berlin konnte noch rechtzeitig angehalten und die Stelle ausgebessert werden. Auch der Kronprinz hat die Strecke auf der Fahrt nach Berlin (Brüssel) Donnerstag benutzt.

— Der Berliner Rechtsanwalt Jaffé hat, wie in dem Ehrengericht festgestellt worden ist, als Verteidiger des in Untersuchungshaft befindlichen Grafen Wolff-Metternich seinerzeit Briefe von ihm an die Gräfin befördert.

— In Shreveport in Louisiana sind drei Neger, die vor kurzem einen Schöffen tätlich angegriffen hatten, während der Ueberführung in ein anderes Gefängnis gelyncht worden.

— Auf der Wilhelmshavener Werft entstand gestern kurz vor Mitternacht Großfeuer, das am Südkai großen Schaden anrichtete.

— In Metz sind zwei Werber verhaftet worden, die zwei junge Deutsche militärpflichtigen Alters für die Fremdenlegion angeworben haben.

— In Gießen ist ein Franzose an den Folgen einer Wunde gestorben, die er vor 14 Tagen in einem Zweikampf mit einem Mainzer Artillerieleutnant erlitten hat.

Neueste Nachrichten.

Die auswärtige Lage.

Konstantinopel, 29. Nov. (Telegr.) Wie der Ikdam erfährt, überreichten die türkischen Botschafter in London, Paris und Petersburg der Pforte Ratschläge des englischen, des französischen und des russischen Ministers des Aeußern. Diese Ratschläge besagen, das Interesse der Pforte erfordere einen schnellen Abschluß des Friedens. Wenn der Krieg fortgesetzt werde und unter den Mächten Zwistigkeiten entstünden, so würden diese nicht zum Vorteil der Türkei auslaufen. Die Mächte des Dreiereinvernehmens hätten auch den Balkanländern geraten, Frieden zu schließen, ohne auf ihren übertriebenen Forderungen zu bestehen, da die Türkei den Frieden nur unter Wahrung ihres militärischen Ansehens und ihrer nationalen Interessen wünsche. Viel bemerkt wird hier, daß der frühere Führer der Entente liberale, Damad Ferid Pascha, der als Freund Englands bekannt ist, nach der gestrigen Konferenz mit dem Großwesir die Botschafter von England und Frankreich besuchte und darauf dem Großwesir von den Ergebnissen dieser Unterredungen berichtete.

Konstantinopel, 29. Nov. (Telegr.) Das Blatt Sabah weist auf die Notwendigkeit des Friedens hin, der, ohne die türkische Eigenliebe zu verletzen, es ermögliche, mit den Balkanstaaten, besonders mit Bulgarien, in aufrichtigen Beziehungen zu leben. Der Vertrag von San Stefano, der bereits vor 34 Jahren von der Türkei unterzeichnet, später aber durch den Berliner Vertrag ersetzt worden sei, müsse wieder hergestellt werden. Der Berliner Vertrag sei die Ursache der Unruhen auf dem Balkan, während der Vertrag von San Stefano eine stabile Lage geschaffen hätte. Es sei unmöglich für die Türkei, auf Adrianopel zu verzichten, selbst wenn es von den Bulgaren eingenommen würde. Die Türkei bedürfe natürlich einer vernünftigen Grenze. Wenn Bulgarien das anerkenne, sei ein Friedensschluß leicht zu erreichen.

Das Blatt Ikdam erfährt, daß der Rest der türkischen Besatzung von Monastir nach Janina marschiere, um sich mit der dortigen Garnison zu vereinigen.

Sofia, 29. Nov. (Telegr.) Von zuständiger Seite wird erklärt, daß die Türkei heute nachmittag einen Gegenvorschlag mit den Bedingungen für einen Waffenstillstand bezw. Präliminarfrieden gemacht hat.

Konstantinopel, 29. Nov. (Telegr.) Amtlich werden 51 Cholerafälle in Konstantinopel gemeldet, von denen fast die Hälfte tödlich war. Die Seuche wütet weiter unter den türkischen Truppen der Tschataldschalinie und in den Cholerabaracken von San Stefano, wo die Lage trostlos ist. Die Regierung beschloß, außer in San Stefano auch in Hademköj Cholerabaracken zu errichten. Der oberste internationale Gesundheitsrat beschloß außerdem, einen neuen Kredit flüssig zu machen.

Sofia, 29. Nov. (Telegr.) Zwei türkische Redifdivisionen haben sich den bulgarischen Truppen bei dem Dorfe Merhumli zwischen Dedeagatsch und Dimotika ergeben.

Sofia, 29. Nov. (Telegr.) Die beiden türkischen Redif-Divisionen, die sich nach erbittertem Kampfe den Bulgaren ergaben, kommandierte Javer. Sie bestanden aus zwei Paschas, 252 Offizieren und 8879 Soldaten. Außer den Gefangenen fielen den Bulgaren acht Gebirgsgeschütze, zwei Maschinengewehre und 1000 Pferde und eine Menge Kriegsbedarf in die Hände. Die Gefangenen wurden nach Dimotika gebracht.

Belgrad, 29. Nov. (Telegr.) Wie aus Uesküb bestätigt wird, haben die Serben gestern Dibra eingenommen.

Belgrad, 29. Nov. (Telegr.) Gestern früh ist das serbische Heer nach erbittertem Kampfe gegen einige türkische Abteilungen, die nach der Schlacht von Monastir zersprengt wurden, in Dibra eingerückt. Gegen das Meer hin ist keinerlei Widerstand mehr anzutreffen. In Monastir wurden 66 Kanonen, eine Menge Schießbe-

darf für Gewehr und Kanonen, Läger mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken erbeutet. Gestern abend haben sich bei Resna-Ochrida zwei Bataillone mit Offizieren ergeben. Aus Monastir sind gestern 160 Verwundete angekommen.

Rjeka, 29. Nov. (Telegr.) Nach einer mehrtägigen Pause wurde im Laufe der letzten Nacht ein heftiges Geschützfeuer gegen die Stellungen der türkischen Truppen auf dem Tarabosch und den Vorwerken von Skutari eröffnet, das morgens eingestellt wurde. Es herrscht regnerisches Wetter. — Erbprinz Danilo ist leicht erkrankt. Er hütet auf ärztlichen Rat das Bett.

Petersburg, 28. Nov. (Telegr.) Der Marineminister brachte in der Reichsduma eine geheime Gesetzesvorlage ein, die sich auf Hafenbauten und die Vorbereitung künftiger Flottenaktionen im Zusammenhang mit dem Programm des verstärkten Flottenbaus für 1912 bis 1916 bezieht.

Wien, 29. Nov. Die Reichspost droht Deutschland, Oesterreich könnte die Folgen ziehen, wenn ihm der Dreibund nicht genügende Bürgschaften in Lebensfragen zu bieten scheine.

Essen, 29. Nov. Wie die Rheinisch-Westf. Ztg. hört, hat die Eisenbahndirektion Saarbrücken für alle Brücken und Tunnels Doppelwachen angeordnet.

Berlin, 29. Nov. (Telegr.) Angesichts verschiedener Veröffentlichungen über eine angebliche Unterredung mit dem russischen Botschafter sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß der Botschafter in letzter Zeit überhaupt keinen Vertreter der nichtrussischen Presse empfangen und keinerlei Unterredungen gewährt hat.

Rom, 29. Nov. (Telegr.) Wegen einer Studentenkundgebung vor dem österreichisch-ungarischen Konsulat in Venedig hat der Ministerpräsident den Polizeichef von Venedig zeitweilig seines Amtes enthoben und gleichzeitig in einem Rundschreiben an die Präfekten noch schärfere Maßnahmen angedroht, wenn sich ähnliche Vorfälle an anderen Orten wiederholen würden.

Paris, 29. Nov. (Telegr.) Die Kammer beriet das Gesetz über eine Reorganisation der Cadres für die Infanterie. Der Vorsitzende der Armeekommission, Reinach, begründete unter großem Beifall die Notwendigkeit, starke Cadres für die Reserven zu schaffen, und bekämpfte den Gegenvorschlag Jaurès, der eine defensive Haltung und eine Konzentration an der Loire und in der Auvergne empfiehlt, um den Gegner zu erwarten. Der Kriegsminister drückte dem Redner die Hand. Die Beratung wird nächste Woche fortgesetzt.

Rußland und China.

Hankou, 29. Nov. (Telegr.) Hier hat sich eine Gesellschaft zur Rettung der Mongolei gebildet. Sie will die russischen Waren in Verruf tun, russisches Geld nicht annehmen und die bei der chinesisch-russischen Bank eingezahlten Gelder zurückverlangen. Die Handelskammer wirbt in dieser Richtung. Die Obrigkeit verhält sich vollständig untätig.

Berlin, 29. Nov. (Telegr.) Vor der Ueberführung der Leiche Dr. Brahms nach Hamburg zur Einäscherung findet am Sonntag vormittag in der Urnenhalle des Städtischen Friedhofes eine Gedächtnisfeier statt.

Wilhelmshaven, 29. Nov. (Telegr.) Zu dem Brande auf der Werft wird weiter gemeldet: Gegen 11¼ Uhr nachts geriet das Artilleriereffortmagazin II an der Königstraße in Brand, dessen wertvoller Inhalt zum Teil den Flammen zum Opfer fiel und zum Teil beschädigt wurde. Das davor gebaute Geschützlagerhaus und die angrenzende Artillerie-Mechanikerwerkstätte wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen. Von dem ausgebrannten Gebäude sind nur die Umfassungsmauern stehen geblieben.

Flensburg, 29. Nov. (Telegr.) Als das Schulschiff Württemberg gestern ankern wollte, brach die Backbord-Ankerkette. Dabei wurde der Matrose Schwedes aus Kassel schwer verletzt. Er starb bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus.

Thorn, 29. Nov. (Telegr.) Die Leutnants Joly und Heinz von der Fliegertruppe in Döberitz, die heute vormittag in Döberitz aufgestiegen waren, sind heute mittag 12 Uhr in der Festung Thorn glatt gelandet. Den Rückflug beabsichtigen sie morgen auszuführen.

Donaueschingen, 29. Nov. (Telegr.) Der Chef des Militärkabinetts Freiherr v. Lyncker ist heute zum Vortrag beim Kaiser eingetroffen. Der Kaiser fuhr heute nachmittag zur Jagd nach dem Amtenhänselberg.

Belgrad, 29. Nov. (Telegr.) Prinz Georg ist in Uesküb an Bauchtyphus erkrankt. Er ist nach Belgrad übergeführt worden.

Aus dem Reichstage.

△ **Berlin**, 29. Nov. (Telegr.)

Am Bundesratstische Staatssekretär Dr. Delbrück, Kriegsminister von Heeringen.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Der erste Punkt der Tagesordnung sind

kurze Anfragen.

Auf die Frage des Abgeordneten Lic. Mumm (wirtsch. Vg.), ob Schritte getan seien, um die am 5. Februar 1912 vertagte Brüsseler Konferenz für die Revision des afrikanischen Spiritushandels zu neuem Zusammentritt zu veranlassen, erwidert

Geheimer Regierungsrat Klein, daß zurzeit keine Schritte zu diesem Zwecke eingeleitet worden seien, da sie zurzeit aussichtslos seien.

Auf die von nationalliberaler Seite gestellte Frage, in welcher Weise in Ermangelung der Anwesenheit eines deutschen Kriegsschiffes für den Schutz der Deutschen in Saloniki gesorgt worden sei, erwidert

Geheimrat Lehmann: Bei den Ereignissen in Saloniki sind bisher Leben und Eigentum der Deutschen nicht zu Schaden gekommen. Die dortigen Behörden haben in Verbindung mit den Konsuln Maßnahmen getroffen, um jede Gefahr für Leben und Gesundheit der Deutschen zu beseitigen. Sollte sich die Lage wider Erwarten zuspitzen, so sind die Kriegsschiffe im Mittelmeer imstande, in kurzer Zeit vor Saloniki zu erscheinen.

Ferner fragen die Nationalliberalen an, ob dafür gesorgt sei, daß die gesetzlich vorgeschriebene Errichtung von Maschinengewehrkompanien sofort und mit der gebotenen Schnelligkeit durchgeführt werden kann.

Kriegsminister von Heeringen: Die nach dem Friedenspräsenzgesetz für 1911/12 vorgesehenen 114 Maschinengewehrkompanien sind am 1. Oktober 1912 errichtet worden. Wie die weiteren Verstärkungen, die gesetzlich genehmigt sind, durchgeführt werden, wird der Etat für 1913 aufweisen. Die Versicherung aber kann ich Ihnen geben, daß für den Kriegsfall das Erforderliche in die Wege geleitet worden ist. (Lebhaftes allseitiges Bravo.)

Sodann [illegible] der Abg. Göhre (Soz.), ob die Verbündeten Regierungen bereits Stellung zu den Resolutionen über die Wohnungsreform genommen haben, die der Reichstag in seiner Sitzung vom 22. Mai dieses Jahres einstimmig beschlossen hat, und wenn ja, mit welchem Ergebnis.

Unterstaatssekretär Richter: Die Resolutionen des Reichstages über die Wohnungsreform sind vom Bundesrat dem Reichskanzler überwiesen worden. Es finden eingehende kommissarische Besprechungen statt. Ich bin aber nicht imstande, zu sagen, ob es möglich sein wird, dem Hause noch in dieser Session einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. — Sodann wird die

Teuerungsanfrage

weiterberaten.

Sieg (nlb.): Als praktischer Landwirt kann ich bestätigen, daß sich unsere Wirtschaftspolitik vorzüglich bewährt hat. Ueber den Rückgang der Seuchen sind wir erfreut. Ich selber habe in den 33 Jahren meiner Wirtschaftsführung dreimal die Maul- und Klauenseuche gehabt. (Schallende Heiterkeit.) Hinsichtlich des verteuernden Zwischenhandels hat der Landwirtschaftsminister durchaus recht. Die neue Methode der viehlosen Wirtschaft beklage ich äußerst. Die große Mehrzahl meiner Freunde ist schon jetzt bereit, die Regierungsvorschläge anzunehmen. Gerade in diesen schweren Zeiten haben wir alle Ursache, dafür einzutreten, daß Deutschland dauernd mit eigenem guten Fleisch versorgt werden kann. (Beifall.)

Graf Schwerin-Löwitz (fk.): Auch von landwirtschaftlicher Seite wird die Fleischteuerung bedauert. Was wir wünschen und brauchen, sind gleichmäßige mittlere Preise, mit denen wir bestehen können, und die den Verbrauch nicht erschweren. Wenn wir uns auf die ausländische Fleischversorgung einlassen wollen, so müssen wir, wie England, viele Millionen in den Bau von Kühlschiffen und Kühlräumen hineinstecken, und wir bedürfen einer besonderen Flotte, die die Fleischversorgung Deutschlands in Kriegszeiten sicherstellt. Wenn man dem argentinischen Fleisch gegenüber auf den § 12 des Gesetzes verzichtet, so sollte man auch nicht so rigoros unserem nicht ganz vollwertigen Fleisch gegenüber verfahren. Die Amerikaner schicken uns auch nicht ihr bestes Fleisch, das essen sie alleine. Wollen Sie uns, wie mit dem Petroleum, nun auch in der Fleischversorgung von dem Trust abhängig machen? Unverständlich ist die Haltung der Stadt Berlin gegenüber dem Angebot der Pommerschen Viehzuchtgenossenschaft, welche sich bereit erklärte, zu sehr mäßigen Preisen auf die Zeit von fünf Jahren ohne jedes Risiko der Stadt jährlich 60 000 Schweine zu liefern. Dabei würde die Bevölkerung besser fahren als jetzt bei russischem Fleisch, dessen Quantität nicht einmal 4 v. H. des gesamten Fleischbedarfs der Stadt ausmacht. Ich würde es bedauern, wenn der ernste Versuch der Landwirtschaft, einen Ausgleich zu schaffen, an dem Widerstand der städtischen Verwaltung scheitern sollte. In diesem Falle würden die Städte die Schuld an einer Wiederkehr der Fleischnot tragen. Wir lehnen den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag ab. (Beifall.) Der Ausschußberatung stimmen wir zu. (Bravo.)

Präsident Dr. Kämpf teilt mit, daß der ursprüngliche sozialdemokratische spezialisierte (Mißtrauens-) Antrag zurückgezogen und durch folgende Fassung ersetzt worden ist: „Die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler entspricht nicht der Anschauung des Reichstages.“ Weiter beantragen die Sozialdemokraten: „Die Frage, ob auf Grund des § 33a der Geschäftsordnung Anträge zulässig sind, die spezialisieren, nach welcher Richtung die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheiten durch den Reichskanzler der Anschauung des Reichstages entspricht oder nicht“, der verstärkten Geschäftsordnungskommission zur Beratung und alsbaldigen Berichterstattung im Plenum zu überreichen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Grund, daß wir bei dem aufrichtigen Willen aller Beteiligten nicht zu einem positiven Ergebnis kommen, liegt darin, daß die Erörterungen des Problems auf einer falschen Voraussetzung aufgebaut werden, daß von der Linken die Fleischnot als eine Folge unserer Zollpolitik betrachtet wird und daß daher die Debatte immer in einen wirtschaftlichen Kampf ausartet, so daß das eigentliche Ziel aus dem Auge verloren wird. Gewiß, unsere Zollpolitik geht darauf aus, die Preise zu erhöhen. (Hört! Hört! Große Unruhe links.) Unserer einheimischen Produktion soll ein Vorsprung gegeben werden gegenüber der ausländischen, und mit dieser Wirtschaftspolitik haben wir die glänzende Entwicklung erreicht, die wir bei uns sehen. Das Vermögen des deutschen Volkes ist bedeutend gewachsen, und wir können eine soziale Politik treiben, wie das gleiche an Opfern uns kein Staat der Welt nachmacht. Erst in letzter Zeit hat England den Versuch gemacht, in dieser Beziehung uns zu folgen. Soll nun wirklich diese Wirtschaftspolitik die Schuld an der augenblicklichen Teuerung tragen? Das Wirtschaftsleben eines Volkes spielt sich nicht innerhalb seiner Grenzpfähle ab, sondern ist beeinflußt durch die Vorgänge in der ganzen Welt. Infolge dieser internationalen Entwicklung des Wirtschaftslebens wird auch die Preissteigerung hervorgerufen durch ähnliche Vorgänge in allen Ländern, und das ist der wahre Grund für die jetzige Teuerung, nicht die Wirtschaftspolitik. Selbst Großbritannien, das klassische Land des Freihandels, ist nicht frei geblieben von bedeutenden Preissteigerungen, ebenso Dänemark, Schweden, die Schweiz, Oesterreich-Ungarn usw. Diese internationale Ursache der Teuerung aus der Welt zu schaffen, sind wir nicht imstande, und wir brauchen darüber uns nicht in unfruchtbare Diskussionen einzulassen, unfruchtbar, weil dieser Reichstag keinen Zoll an unserer Wirtschaftspolitik ändern wird. (Zuruf links: Leider!) Man sollte deshalb auch der Rechten dieses Hauses es nicht schwer machen, an der Lösung des Problems mitzuarbeiten, indem man fortwährend ihre Wirtschaftspolitik angreift. Es muß festgestellt werden, daß das Quantum des zur Verfügung stehenden Fleisches immer noch größer ist, als vor 10 Jahren. Wir bestreiten nicht, daß das Fleisch immer noch knapp ist. Dieser Uebel Herr zu werden, müssen wir praktisch den Hebel ansetzen; Vermehrung der Viehzucht, Verbesserung der Veterinär- und der Seuchenpolizei und Verbesserung des Futterbaues. All dieses ist Sache der Landesregierungen. Wir müssen dahin zielen, daß gleichmäßige Preise erzielt werden. Wir wollen keine Suspension der Zölle, sondern nur einen Erlaß der Zölle aus Billigkeitsgründen. Ein Novum ist das Eingreifen der Kommunen und das Angebot der Landwirtschaftskammern an die Großstädte. Zu den modernen Aufgaben der Städte gehört auch eine Reform des städtischen Schlachtwesens. Von heute auf morgen lassen sich solche Probleme nicht lösen. Deshalb hoffe ich, daß wir aus diesen theoretischen Erwägungen heraus zum Ziele kommen. Ich hoffe, daß es gelingen wird, die Schlächter zu Genossenschaften zusammenzuschließen, an denen die Kommunen beteiligt sind in bezug auf ihre Leitung und Finanzierung. In der Zusammensetzung des Ausschusses erblicke ich die Hoffnung, daß es gelingen wird, praktische Arbeit und Erfolge auf diesen wichtigen und allen am Herzen liegenden Gebieten zu erzielen. (Beifall.)

Vizepräsident Dove teilt mit, daß über die sozialdemokratische Anfrage morgen namentlich abgestimmt werden soll.

Gothein (fortsch. Vp.): Die Reden der Regierung und der Abgeordneten der Rechten waren ein großer Eiertanz. Heute wurde noch — das war neu — anerkannt, daß die Zollpolitik die Preise erhöhen soll. Früher hieß es, es solle nur eine Stabilisierung angestrebt werden. Daß der Fleischbedarf nicht gedeckt wird, zeigt sich in der Zunahme der Schlachtungen von Pferden und Hunden. Herr von Schorlemer preist das Pferdefleisch in einem Maße, daß wir erwarten müßten, daß er uns beim nächsten parlamentarischen Mahl Pferdefleisch vorsetzen könnte. Nur gut, daß das Apfelkompott nicht auch vom Pferd sein kann. (Große Heiterkeit.) Berlin verspricht sich von dem Angebot der Landwirtschaftskammern keine Verbilligung für die Bevölkerung, deshalb kann es nicht wunder nehmen, wenn es das Angebot ablehnte. Am wenigsten kommen die Domänen ihrer Verpflichtung hinsichtlich der Viehzucht nach. Futtermittelzölle und Einfuhrscheinsystem sind eine Versündigung an dem kleinen Landwirt und dem kleinen Konsumenten; sie müßten beseitigt werden. Die Fideikommisse sind ein Krebsschaden für unser Volk. Was nützt alle innere Kolonisation, wenn die Fideikommisse jährlich noch zunehmen? Wir gehen einer großen Reihe von Fleischnotjahren entgegen, und jede neue Fleischnot wird schlimmer als die vorherige. Die Schuld daran fällt auf die Regierung und die Parteien, die unsere jetzige Wirtschaftspolik fortsetzen. (Beifall links.)

Seyda (Pole): In dem Augenblick, wo die Minister ihre Arbeiterfreundlichkeit so sehr betonen, sind sie im Begriff, ein Dekret zu unterzeichnen, durch welches mit vier Gutsbesitzern Hunderte von Arbeiterfamilien durch die Enteignung von Haus und Hof vertrieben werden sollen. Niemand fragt danach, ob diese vielen Menschen Fleisch haben, ja, ob sie überhaupt ein Stück Brot haben. (Lebh. Sehr richtig bei den Polen.)

Dr. Ricklin (Els.-Lothr.): Im großen und ganzen sind wir mit der Art, wie der Reichskanzler die Interpellation beantwortet hat, einverstanden. Die Wirtschaftspolitik hat zweifellos einen erheblichen Aufschwung in Handel und Wandel verursacht.

Gebhart (Wirtsch. Vg.): Die Sozialdemokraten schlachten die Notlage des Volkes vom einseitigen parteipolitischen Standpunkt aus. Die Zollpolitik hat auch dem kleinbäuerlichen Besitz erhebliche Vorteile gebracht. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts.)

Dr. Südekum (Soz.): Wir Sozialdemokraten haben stets die Interessen des Bauernstandes nachdrücklich gewahrt. (Lachen rechts, Sehr richtig! bei den Soz.) Unsere Wirtschaftspolitik ist nicht so glänzend, wie immer gesagt wird; denn den eigentlichen Erzeugern, den Arbeitern, geht es durch diese Politik schlechter als früher. (Widerspruch.) Das Ministerium steht unter agrarischem Kommando. Die Berichte der Schulärzte sprechen eine schreckliche Sprache über die Familienernährung und die Wohnungsverhältnisse. Die Zahlen des Reichsgesundheitsamtes seien unrichtig.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Bumm: Ich bestreite, daß das kaiserliche Gesundheitsamt irgendeinen absichtlichen oder auch nur leichtfertigen Fehler in der Statistik gemacht hat. Der schlechte Ernährungszustand der Schulkinder liegt vielfach an der falschen Ernährungsweise. Dies ist bei den Kindern der Wohlhabenden ebenso zu finden, wie bei denen der ärmeren Klassen.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der sozialdemokratische Antrag auf Beratung im Geschäftsordnungsausschuß, inwieweit präzisierte Interpellationsanträge zulässig sind, wird angenommen. Die Vorlage über vorübergehende Zollerleichterungen bei der Fleischeinfuhr geht an einen Ausschuß von 28 Mitgliedern. Es folgt die sozialdemokratische Anfrage über den

Wagenmangel.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Herr Reichskanzler ist bereit, die Anfrage in der zweiten Hälfte der nächsten Woche beantworten zu lassen.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Interpellationsantrag, Gesetz über den Zusammenstoß von Schiffen usw., Kinderflaschengesetz, Postscheckgesetz.

Schluß 7¾ Uhr.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte.

November 28. Maximum der Tagestemperatur + 4,2 C.
" 29. Minimum der Tagestemperatur — 2,9 C.
1 Uhr nachm. Barometer auf 0° reduziert 743,5 Millimeter.
Temperatur + 7,2 C.
Höhe des in 24 Stunden gefallenen Niederschlags 0,0 Millimeter.

Wetterauslicht für den 30. November.

Weiter zunächst etwas milder mit zeitweisen Niederschlägen. Wind dreht gegen Nordwesten. Später kälter.

Börsenkurse.

Mitgeteilt v. d. A. Schaaffhausenschen Bankverein Filiale Bonn.

Nov. 1912.	28.	29.	Nov. 1912.	28.	29.
Commandit	183.50	183.25	Dynamit	174.—	173.75
Deutsche	249.63	249.88	Rottweiler	325.30	326.—
Dresdner	151.38	151.88	Edison	255.13	256.38
Handelsges.	162.88	163.—	G. f. e. Untern.	162.88	164.—
Nationalbank	120.—	119.75	Schuckert	147.75	148.38
Schaaffhausen.	115.75	115.50	Flt.-Guilleaume	147.75	147.75
Baltimore	105.—	105.13	Gasmot. Deutz	127.10	127.—
Canada	266.50	267.25	Lumb.-Maschin.	118.—	118.75
Franzosen	143	142.75	Neue Boden	91.—	88.50
Heuribahn	154.75	155.—	Basalt	108.—	108.25
Gr. Berl. Str.-Bahn	—.—	—.—	Guano	117.—	117.—
Hamb.-Paketf.	152.75	153.25	Bonner Bergw.	201.—	199.75
Nordd. Lloyd.	119.88	120.75	4% Reichsanl.	77.30	77.50
Bochumer	213.38	214.—	3½% "	88.25	88.25
Dortm. Union.	—.—	—.—	4% "	100.25	100.25
Gelsenkirchen.	191.75	192.—	3% Cons.	77.3	77.50
Harpener	183.50	184.75	3½% "	88.25	88.25
Laurahütte.	163.25	164.63	4% "	100.25	100.25
Rheinstahl	158.63	160.50	3½% Bonner	—.—	—.—
Eschweil. Berg	157.—	157.—	3½% "	—.—	—.—
MülheimerBerg	172.75	172.90	3½% Rheinpr.	—.—	—.—
Phönix(Hörder)	260.63	261.38	3½% "	—.—	—.—
Hoesch	311.50	316.—	4% "	—.—	—.—
Rombacher	170.63	172.—	Privatdiskont	6*)	6*)
Diedn.-Luxemb.	165.50	166.25	Tendenz	z. fest.	z. fest.

*) langfristig 5¾

Rhein.-Westf. Diskonto-Ges. 121.80.
Wicküler Brauerei 118.25.
Wesselsche Porzellanfabrik 76.50.
Westdeutsche Jute-Spinnerei 115.50.
Leonhard Tietz, A.-G. 123.80
Reichsbank Diskont: 6, Lombard 7.

Köln, 29. Nov.	Gold-Preise.				
Sovereigns	20.45	Amerik. Noten	4.20	Holl. Noten	169.25
20-Frcs.-Stücke	16.29	Belg.	80.70	Italien. "	00.00
GoldDollars	00.00	Englisch.	20.46	Oest. Noten kl.	84.45
Amerik. Noten	4.20	Franz.	81.10	Russ. Noten	215.20

Neuß, 29. Nov. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Qual. 20,70 Mark, 2. Qual. 19,70 M., 3. Qual. 00,00 M., Roggen, neuer 1. Qual. 18,30 M., 2. Qual. 17,80 M., Hafer, alter, 1. Qual. 21,30 M., 2. Qual. 20,30 M., neuer 1. Qual. 19,30, 2. Qual. 18,30, 3. Qual. 15,30 M. Wintergerste neue 16,70 Mark für 100 Kilogramm, Kartoffeln 2,50—3,20 Mark, Heu 3,50—4,00 M., Luzerner Heu 4,50—5,00 Mark für 50 Kilogramm. Krummstroh 14,00 M., Breitdruschstroh 16,00 M. für 500 Kilogramm. Rüböl 68,00 M., faßweise 70,00 M., gereinigtes 71,00 M. für 100 Kilogramm. Rübkuchen 125,00 M für 1000 Kilogramm, in kleineren Partien 129,00 M. Klee 6.20 M. für 50 Kilogramm. Raps 1. Qual. 00,00 M., 1. Qual. 00,00 M. Aveel, 00,00 M.

Köln, 29. Nov. Die Hauptversammlung der Rheinischen Glashütten A.-G. hat den früheren Vorstand entlastet, nachdem die früheren Streitigkeiten mit ihm durch einen Vergleich erledigt worden sind.

Berlin, 29. Nov. Die Siemens- und Schuckert-Werke werden wieder 10 v. H. verteilen.

Körper-Kultur

ist eins der vielen Schlagworte unserer Zeit, die von der großen Menge nicht nach ihrer ganzen Bedeutung gewürdigt werden. Durch Turnen, Rudern, Schwimmen, Fechten bemüht man sich, eine harmonische Ausbildung des Körpers zu erreichen und bedenkt nicht, daß zur Erzielung eines wirklichen Erfolges eine rationelle Ernährung des Körpers mit seiner äußeren Pflege aufs Innigste Hand in Hand gehen muß. Das ideale, Wohlgeschmack mit höchster Nahrhaftigkeit vereinende Frühstücksgetränk, das uns eine gütige Natur in dem Kakao schenkte, hat zwar in den letzten Jahren so an Verbreitung gewonnen, daß sich sein Verbrauch mehr als verdoppelt hat. Aber trotzdem nimmt es in der Volksernährung längst nicht den Platz ein, der ihm zukommt.

Reichardt

-Kakao ist wegen seiner vollendeten Qualität und seiner Wirtschaftlichkeit im Gebrauch besonders geeignet, diesem Idealgetränk neue Freunde zu werben.

Reichardt-Schokoladen

werden in immer steigendem Maße als vollwertiger Ersatz der teuren ausländischen Marken geschätzt. Verkauf zu Fabrikpreisen in eigenen Filialen, in

Bonn a. Rh.: Poststraße 24.

Fernsprecher 957.

Zeichenmaterialien

Entwurf- und Pauspapiere
auf Rollen zu 10 Mtr. von Mk. 1.50 an.

Zeichenpapiere, Tonpapiere, Pastellpapiere, Reissbretter, Reissschinen, Winkel, Zeichentische, Storchschnäbel, Reisszeuge, Zeichenblöcke, Aquarellblöcke, Skizzenbücher, Zeichenvorlagen, Lineale, Zollstöcke,

Spezial-Haus **Tillmann Strömer**
3. Hundsgasse 3.

Mein seit 25 Jahren eingeführter

Deutscher Kognak

verbürgt reines Weindestillat,

ist laut ärztlichen Gutachtens Kranken, welche Kognak benötigen zu empfehlen, vorzüglich als Ersatz für französischen Kognak die Flasche von Mark 3.00, ½ Flasche Mark 1.50 an, sowie ausgemessen in jedem kleineren Quantum.

Franz Jos. Müller,
Acherstr. 18. Gegr. 1844. Fernspr. 712

Bonner Fussball-Verein

B.F.V. B.F.V.

Sportplatz Richard-Wagner-Straße.
Sonntag den 1. Dezember 1912, 2¼ Uhr

LIGA-Wettspiel

gegen

Sportklub Preußen Duisburg.

Eintritt: Tribüne 0.80. 1. Platz 0.50. 2. Platz 0.30.

Leinenhaus

Jos. Eiler

Markt, gegenüber der Bonngasse. Fernsprecher 1118.

Empfehle als praktische **Weihnachts-Geschenke**

Damen-Taghemden,
Nachthemden,
Frisiermäntel,
Nachtjacken,

Beinkleider,
Flanell- und Piqué-Röcke,
Spitzen-Röcke.

Stickerei-Aufträge erbitte baldigst.

Am 27. November ward unser lieber Vater und Schwiegervater

der Ingenieur und Königliche Baurat

Alexander Herzberg

mitten aus rüstiger Arbeit, im 71. Jahr eines reichgesegneten Lebens uns durch einen sanften Tod entrissen.

Professor Berthold Litzmann und Frau
Grete geb. Herzberg.

JOHANN DIX

Hof-Juwelier

Remigiusstrasse 1 **BONN am Rhein** Fernsprecher 750.

Feinste Juwelen und Goldwaren
Perlschnüre

Reichhaltiges Lager in silbernen Tafelgeräten und Bestecken.

Evang. Gottesdienst.
Sonntag den 1. Dezember:
9 Uhr: in der Kirche zu Poppelsdorf: Kandidat Mart. Saulz
10 Uhr: **Jugendfest-Gottesdienst** in der Kirche am Kaiserplatz: Pastor Bewer, Krefeld.
11½ Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche am Kaiserplatz Pastor Steibtreu
11½ Uhr: Kindergottesdienst. in der Kirche zu Poppelsdorf: Pastor Doerr.
6 Uhr: Litu gische Abendmahlsfeier mit Vorbereitung in der Kirche zu Poppelsdorf: Pastor Doerr.
6 Uhr: Abendgottesdienst in der Schloßkirche: Pastor Strauß.

Altkathol. Gottesdienst in Bonn
i. d. Gymnasialkirche (Boung.)
Sonntag den 1. Dezember:
½10 Uhr: Hochamt m. Predigt



Deutscher Kognak
gar. reiner Weinbrand
1/1 Fl. 3.—, 1/2 Fl. 1.50
Kognak Verschnitt
1/1 L.-Fl. M. 1.80, 2.50, 3.50
1/2 „ M. 1.—, 1.30, 1.80
Kognak
Hausmarke Hähnchen
1/1 Fl. M. 2.75, 3.75
1/2 „ „ 1.40, 1.90
Französischer Kognak
in Deutschland fertiggestellt
Dubois, Castillon
1/1 Fl. M. 4.50, 6.00
1/2 „ „ 2.30, 3.25
Französischer Kognak
Originalabfüllung
Hennessy. Martell
1/1 Fl. M. 7.50, 8.00, 8.50
1/2 „ „ 4.00, 4.25, 4.50
Arrak, Rum, Punsche
Korn, Steinhäger, Whisky
Deutsche Liköre:
Gilka, Kantorowicz, Cusenier
Holländische Liköre:
Bols u. Feckink,
Bénédictine
Chartreuse
Grand Marnier
Cointreau.

Joh. Rieck
Hoflieferant
BONN
Münsterplatz 21. Fernruf 100.
Preisliste zu Diensten.

Getragene Herren- u. Damenkleider
au ft zu höchsten Preisen
W. Heymann, Rheingasse 32,34

Moderne Speisezimmer

Herm. Sonnenwarth, Möbelfabrik
Bonn, Sürst 3 ∴ Fernruf 1608.

Weinhandlung
37 Jos. Schwer 37
Weberstrasse
Rhein- Mosel- Ahr- Bordeaux- u. Südweine.
Kognak, Liköre u. Spirituosen
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Einzigstes Spezialgeschäft des südlichen Stadtteiles.

Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet alles!

Roastbeef
Kalbsbraten
Schweinebraten
gekochte Zunge
Hering-Salat
Remoulad.-Sauce
Mayonnaise-Sauce
täglich frisch.
Fritz Brauell
fr. Gebr. Hansen.
Wenzelgasse 59.
an der Sandkaule.

Verkaufe sämtliche
Damen-Hüte
wegen vorgerückt. Saison zur Hälfte des bisherigen Preises.
Ida Elberskirchen
Belderberg 1, am Coblenzer Tor.

Empfehle mich im Anfertigen u. Modernisieren von **Muffen** und **Stolas** jeder Art zu mäßigen Preisen.

Ankauf besserer gebrauchter **Möbel**
Jos. Beth, Acherstr. 28.

Haushälterin.

Gebild. ält. ev. Dame, Wittw. welche l. Jahre selbst. e. Haush. geführt, sucht gleiche Position i. kl. Haus, auch ohne Vergütg. Off. u. B F 130 a. d. Gesch.

Kaviar.

Empfehle allerfeinsten
Schipp-Malossol
Sifidura-Ma'ossol
Hochfeinsten
Soljani-Stör-Malossol
Soljani-Stör-Kaviar
Adolph Kaeuffer,
Markt 16. Fernsprecher 256

Frische
Ananas
hochfeine aromatische Früchte empfiehlt
Adolph Kaeuffer,
Markt 16 Fernsprecher 256

Abschriften, Diktate, Vervielfältigung.

Eilbotendienst.
Gepäckbeförderung.
„Blitz" 1400
Münster Str. 2

Rhein-, Mosel- und Rotweine
in hochfeiner Qualität, die Flasche von **Mk. 1 an.**
Walporzheimer, vom Winzer-Verein Walporzheim, die Flasche von Mk. 1.25 an.
Fr. Jos. Müller, Acherstr. 18 Fernspr. 712

Guterhaltenes
Ibach'sches Pianola
aus Privatbesitz krankheitshalb. abzugeben.
Anfragen unt. A Z 124 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Blumenkrippen, Noten- o. Bücherständer
Etagèren.
Wilh. Streck, Bonn
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Friedrichsdorfer
Zwieback
ärztlich empfohlen
für Wöchnerinn., Magenleid. u. Kranke, empfiehlt das Paket, 12 Stück, zu 20 Pfg.
Franz Jos. Müller,
Acherstr. 18 Fernspr. 712.

Bahlsen's Keks u. Biskuits
in 40 verschiedenen Sorten
stets frisch empfiehlt zu **allerbilligsten** Preisen
Franz Jos. Müller
Acherstr. 18. Fernspr. 712.

Neu für Bonn!

Eröffnung

heute Samstag, nachmittags 2 Uhr

Bonngasse 5/7 am Markt. **BONN** Bonngasse 5/7 am Markt

der
weltberühmten Marke

„Romeo"

für

Herren und Damen

in schwarz und braun, sowie Lackleder, in den meisten Lederarten, mit und ohne Lackkappen, auch Derbyschnitt in den neuesten englischen, amerikanischen, deutschen und Wiener Fassons.

Elegante Promenadenschuhe

— in allen Lederarten, schwarz und farbig, Lackleder- und Semisch-Einsatz. —

Verkaufsstellen in fast allen größeren Plätzen Deutschlands.

Berg- und Touristenstiefel, Schnallen- und Zugstiefel

in nur guter Ausführung. Für Haltbarkeit wird volle Garantie übernommen.



Einheits-Preis

7.50

jedes Paar
ohne Ausnahme

Ein Versuch und Sie tragen nur noch

Romeo-Stiefel diese sind an Qualität und Ausführung noch von keiner Konkurrenz übertroffen.
Romeo-Stiefel sind äußerst dauerhaft und gut im Tragen.
Romeo-Stiefel dürfen nicht mit billigeren Angeboten oder ähnlichen Preislagen verglichen werden.
Romeo-Stiefel haben sich einen Weltruf erworben und bleiben für jeden Kenner ein Rätsel.
Romeo-Stiefel werden von 100 000 und abermals 100 000 Menschen getragen und stets gerne gekauft.

Durch Abschlüsse mehrerer Millionen Mark sind wir in der Lage, Außergewöhnliches zu bieten.

Beachten Sie, bitte, unsere Schaufenster.

Am Eröffnungstage u. Sonntag erhält jeder Käufer bei Einkauf eines Paares Herren- oder Damenstiefel ein Paar elegante Hausschuhe gratis.

Versand nach Auswärts gegen Nachnahme.

Schuh-Haus „Romeo"

Bonngasse 5/7 **BONN** Bonngasse 5/7.

Bonner Stadttheater

Sonntag den 1. Dez., nachm. 3½ Ende ung. 6¼ Uhr. Ermäßigte Preise.
Wallensteins Lager
Die Piccolomini
von Schiller.
Preise 2.00 usw.

Abds. 7½ Ende ung. 10¼ Uhr.
Auf vielfachen Wunsch.
Nochmaliges Gastspiel von Herrn Anton Franck vom Thalia-Theater, Hamburg.
So'n Windhund.
Schwank von Kraatz und Hoffmann.
Preise Mk. 3.40 usw.

Dienstag den 3 Dez.
Auf. 6½ Uhr
9. Ab.-Vorst. Serie A
Erstes Gastspiel von Charlotte Baste Kgl. sächs. Hofschauspielerin v. Hoftheater in Dresden.
Hedda Gabler
Schauspiel in 3 Akten.
Hedda Gabler: **Charlotte Baste.**
Preise Mk. 3.40 usw.

Vorverkauf in der Musikalienhandlung von Weber, Fürstenstr. 1

Städtisches Orchester.

Samstag den 30. November 1912, abds. 6½ Uhr in der Beethovenhalle

3. Abonnements-Konzert

Reihe B

Leitung: Städtischer Kapellmeister Heinrich Sauer.
Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz". **Weber.**
Zorahayda, Legende für Orchester op. 11 **Soendsen.**
Vierte Symphonie F-moll op. 36 . . . **Tschaikowsky**
(Zum ersten Male).

Eintritt: **Saal** 1 Mk., für **Studierende** 0,50 Mk. **Galerie** 0,50 Mk. **Dutzendkarten: Saal** 7.50 Mk. **Galerie** 4.50 Mark. **Vorverkauf** bei J. F. Weber, Fürstenstr. 1; für **Studierende: Halbdutzendkarten** 2,50 Mk., für **Galerie** 1,50 Mk. beim Oberpedell **Laqua** und bei **Weber.**

Wein-Restaurant u. Austern-Salon I. Ranges
Paul Schwarz, Traiteur,
Kaiserstraße 19—21.
Gemütliche Säle und Gesellschaftsräume I. Etage, ff Küche und bestgepflegte Weine,
Spezialität: Engl. und Holl. Austern — feinster Beluja-Kaviar, Ostender Hummer.
Uebernahme
von kompletten Dejeuners, Dieners, Soupers, sowie Festessen jeder Art nach allen Plätzen der Provinz.

---

vanDorp

Gediegene
Haushaltungs-Geräte

Spezialität:
Brautausstattungen.
Spezial-Kataloge
Abt. Haushaltungs-Geräte: Münsterplatz 25.

Neu eröffnet. **Blumen-Geschäft** Neu eröffnet.
von
Franz Niehl
Bonner Talweg 22 gegenüber dem Friedr.-Wilhelm-Stift
Fernsprecher 902
empfiehlt sich zur Anfertigung von Trauerspenden, Buketten, Blumenkörben, Tafeldekorationen usw.
Große Auswahl in **Topfpflanzen.**

Bonner Puppen-Klinik

erste und älteste am Platze.
Martinstrasse 7, am General-Anzeiger.
Alle Puppen-Reparaturen prompt und billig.

Wilh. Streck, Bonn, Cölnstr. 127-133 Fernsprecher 181.
Kleingehackt. Brennholz
sowie **Scheitholz** in tannen und buchen.

Alten
Heidelbeer-Wein
vorzüglich gegen **Bleichsucht** und **Blutarmut,** empfiehlt in hochf. Qual. die Flasche 90 ₰
Franz Jos. Müller
Acherstr. 18. Fernspr. 712.

Himbeer-Syrup
garantiert reinen Fruchtsaft das Liter **Mk. 1.20**
empfiehlt auch in jedem kleinen Quantum
Frz. Josef Müller
Acherstraße 18. Fernspr. 7